Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 87 (1989)

Heft: 2

Artikel: Hygieneunterricht bei 15-jährigen Mädchen

Autor: Kunz, Susanne

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951063

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hygieneunterricht bei 15-jährigen Mädchen

Susanne Kunz, Hebamme in Basel

Frau Kunz erzählt im folgenden von ihrer Arbeit an der Berufs- und Frauenfachschule Basel (BFS). Ihre Aufgabe bestünde darin, 15-jährige Mädchen während sechs Stunden über Schwangerschaft, Geburt und Antikonzeption aufzuklären. Brennende Themen wie Tschernobyl, Tierversuche, Umweltschutz, Brustkrebs und Aids tangieren jedoch die Unterrichtsinhalte. Dementsprechend werden auch Fragen dazu gestellt und diskutiert. Die Fachbezeichnung «Hygieneunterricht» scheint kaum mehr auf den aktuellen und komplexen Inhalt ihres Lehrens zuzutreffen.

Seit gut drei Jahren unterrichte ich an der BFS Basel die meist 15-jährigen Mädchen in «Hygiene». Die Schülerinnen absolvieren dort das obligatorische 9. Schuljahr und dies wahlweise in deutsch oder französisch. Vor mehr als zehn Jahren war ich selbst Schülerin an der BFS. Den Kontakt zu dieser Schule habe ich die ganzen Jahre über – seit meinem Schulaustritt – nicht verloren. Diesem Umstand habe ich es zu verdanken, dass sich 1985 wieder die Türen der BFS für mich öffneten. Bis dahin wurden die Aufklärungsstunden durch eine Ärztin gegeben, die aber laut Lehrerschaft und Schülerinnen den Unterricht sehr «trokken» gestaltete.

Man glaubte, in mir die richtige Person gefunden zu haben, um die Aufklärung der Mädchen zu übernehmen. Dies Aufgrund einer sehr fruchtbaren Diskussionsrunde, die ich mit Schülerinnen der BFS hatte.

Ich habe diese Arbeit mit gemischten Gefühlen begonnen. Mir wurde jedoch sehr schnell klar, wie wichtig eine gute Aufklärung der jungen Mädchen ist. Eigentlich hätte sich der Unterricht auf Schwangerschaft, Geburt und Antikonzeption beschränken sollen. Wie sehr viel komplexer die Stunden werden sollten, konnte ich am Anfang nur ahnen.

Wir besprechen in den sechs Stunden, die ich pro Klasse zur Verfügung habe, meist erst alle Verhütungsmittel. Dabei muss zuerst einmal der weibliche Zyklus erklärt und verstanden werden. Es ist schockierend und beunruhigend zugleich, wie wenig die schon meist sexuell aktiven Mädchen über ihren Körper Bescheid wissen. Die Aussage, die Periode komme aus dem Magen, weil sich dort eine Haut abstosse, bekomme ich nicht selten zu hören. Ebenso glaubt ein Teil der Schülerinnen, dass die Eierstöcke platzten und sie deshalb ihre Periode bekommen!

Nur etwa 5 der 60 Schülerinnen wussten über ihren Zyklus Bescheid. Als Anschauungsmaterial sind wohl Kondome und Spiralen am eindrücklichsten. Die Kondome werden im Unterricht ausgepackt. Die Mädchen sollen dieses «Ding» ruhig mal anfassen – ohne den Druck von aussen und ohne Hemmungen!

Natürlich bleibt die Kicherei nicht aus, aber ein durch Lachen und Offenheit geprägter Unterricht hat am Ende den grösseren Effekt.

Das Ganze soll ja nicht stur und schematisiert wirken.

Nach genügend mündlicher Vorbereitung schauen wir uns gemeinsam den Film «Ein Kind entsteht» von Lennart Nilsson an. Am Ende des Films ist eine Geburt zu sehen. Bis jetzt waren alle Mädchen begeistert.

Der Hygieneunterricht umfasst für mich noch einiges mehr.

Das Aufnotieren der Periode und deren Besonderheiten ist für eine Frau von heute noch lange nicht selbstverständlich. Auch die regelmässigen Arztbesuche – überhaupt die Angst vor dem Frauenarzt – werden angesprochen und erklärt.

Ich gebe den Schülerinnen die Broschüre der Schweizerichen Krebsliga zur «Selbstkontrolle der weiblichen Brust» ab. In der Gruppe wird diese dann durchgearbeitet. Natürlich habe ich bei dieser Sache einen Hintergedanken und zwar, die Broschüre Müttern, Schwestern, Tanten etc. zugänglich zu machen. So hoffe ich, dass meine Arbeit über die Schulhausmauern hinausgeht.

Ebenso wichtig ist es, den Gebrauch von Tampons, Binden, Intimsprays etc. zu erklären, zu lernen damit umzugehen, und so Ängste abzubauen. Die «allgemeine Hygiene» wird angesprochen, die Beschaffenheit von Büstenhaltern und Unterwäsche werden durchgenommen.

Doch wer denkt, damit sei alles erwähnt, der täuscht sich!

Es werden viele Fragen zum Umweltschutz, zu Tschernobyl etc. gestellt. In einigen Klassen wurde viel über Tierversuche gefragt. Viele Fragen zu Leben und Tod ergänzen die Stunden und füllen die wenigen Lücken die noch bleiben. Oft ist es auch für mich nicht ganz einfach, Rede und Antwort zu stehen. An den Basler Schulen läuft seit einem Jahr eine Anti-Aids-Kampagne. Das Bundesamt für Gesundheitswesen stellt den Lehrkräften eine speziell dafür entwickelte Ton-Bild-Serie zur Verfügung, die ich in zwei zusätzlichen Lektionen pro Klasse in den Unterricht einbaue.

Ich versuche, den jungen Frauen auf diese bunte Art und Weise die Augen zu öffnen für das Leben, damit sie zu sich selber stehen können, – dass sie sagen können: *«Es ist schön, eine Frau zu sein!»*

Wer geglaubt hat, meine Arbeit sei nur ein «bisschen Aufklärung», der wird wohl gemerkt haben, wieviel eigentlich dahinter steckt. Zu erzählen gäbe es noch viel. Ich stehe mit meiner Arbeit erst am Anfang, aber ich sehe schon wie wichtig es ist, weiterzufahren und auszubauen.

Ich hoffe, diese Aufgabe noch lange ertragreich weiterführen zu können. Dies vielleicht als «mein» kleiner Beitrag zu «Gesundheit für alle im Jahre 2000». □